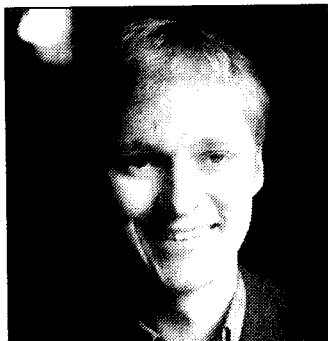


Virtuelle Darsteller mit realen Problemen

Thomson schreibt autobiographisches Musical

Pasing (bty) - Die Pasinger Fabrik widmet sich mit dem englischsprachigen Musical „The Rush“ dem Desaster der massenweise gescheiterten Startup-Unternehmen. Die jungen Firmen der New Economy sind abhängig von Geldinvestitionen. Diese Sponsoren, genannt Venture Capitals, entscheiden mittels Finanzierungsrunden über ein Weiterbestehen der Unternehmen oder sehen bei eventuellen Risiken von neuen Investitionen ab. In der „dot-com-Krise“ im Jahr 2000 bedeuteten diese Umstände für viele Unternehmen die Kapitulation.

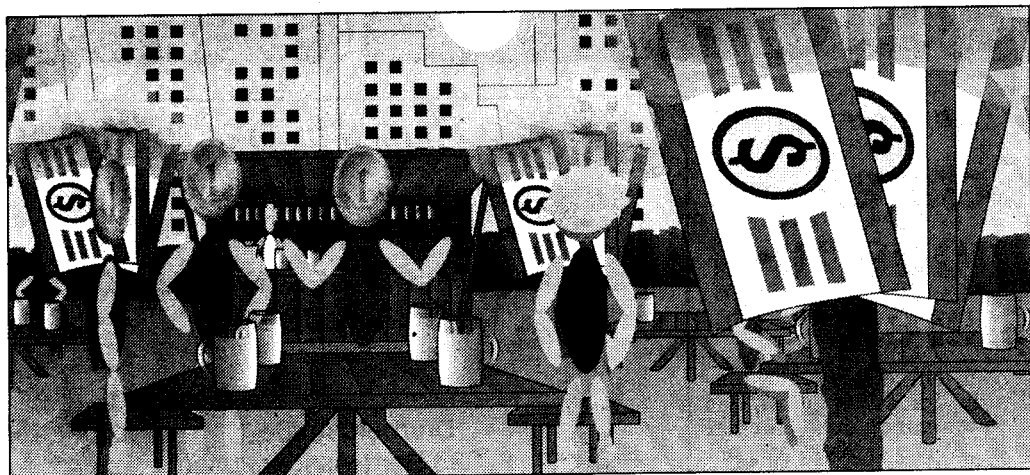
In dem Flash-animierten Musical mit dem Produzenten Frank Thomson als einzig realen Protagonisten begleitet der Zuschauer ein Startup-Unternehmen von den ersten Investitionen bis hin zum schmerzhaften Untergang. Für Thomson bedeutet diese neuartige Produktion eine Verarbeitung seiner Vergangenheit, denn 1999 scheiterte er mit seinem Unternehmen Twest.com aufgrund fehlender Finanzen.



Frank Thomson ist der Mann hinter dem Musical.

„Ich biete dem Zuschauer meine subjektive Beobachtung der Krise an“, sagt Thomson. In der Geschichte versuchen Frank (Frank Thomson) und sein animierter Freund Jack mittels einer selbst entwickelten Software an dem Internetmarkt mitzumischen. Sie gründen das Unternehmen Acrony, finden schnell mit Geld wedelnde Investoren und arbeiten mit eiserner Disziplin ununterbrochen an ihren großen Zielen. Als die erste Euphorie sinkt, muss das visuelle Unternehmen sich seinen realen

Problemen stellen. Die Software hat noch Makel, die Zeit ist zu knapp, und die Anfangs so sympathischen Sponsoren lassen die Starters die Macht des Geldes spüren und setzen beengende Bedingungen. Das Team der Acrony kämpft euphorisch ums Überleben und verzichtet gänzlich auf ein Leben außerhalb der Bürowände. Den Untergang der Internetfirma können sie jedoch nicht verhindern. Mit emotionaler Gesangsuntermalung kann das Musical die Dramatik und die Existenzangst der Mitarbeiter teilweise gut darstellen. „Die Handlung ist absolut realistisch“, sagt Barbara Wegner aus München nach der Vorstellung. Sie ist selbst Mitarbeiterin eines Venture Capital Unternehmens. „Mir hat vor allem die Verbindung von Computeranimation und einem menschlichen Darsteller gefallen.“ The Rush wird noch am heutigen Freitag ab 20 Uhr aufgeführt. Weitere Informationen zu Frank Thomson und seinem Projekt können unter www.the-rush.de aufgerufen werden.



Frank Thomson agierte auf der Bühne nur mit virtuellen Darstellern, die er als Produzent und Herz von „The Rush“ selbst entworfen und programmiert hat.